



Wasser ist Leben

FOKUS
Kongo

8 Brunnen für 200 Familien

Jeden Tag sterben rund 800 Kinder an Durchfallerkrankungen, verursacht durch verschmutztes Trinkwasser und mangelnde Hygiene. Weltweit haben mehr als zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser. Auch in der Region Kapanga im Süden der Demokratischen Republik Kongo ist der Wassermangel für die lokale Bevölkerung eine tägliche Herausforderung. Dort sollen nun 8 Brunnen 200 Familien Zugang zu sauberem Wasser ermöglichen und vor allem den Frauen und Mädchen die langen und gefährlichen Wege ersparen.

Die kleine Mali ist erst sieben Jahre alt und trägt bereits große Verantwortung. Sie holt täglich das Wasser für die Familie und läuft dafür knapp 3 km. Für den beschwerlichen Weg braucht sie mehr als eine Stunde. Obwohl sie früh am Morgen aufbricht, wird es schnell heiß, Schweiß tropft von Malis Stirn. Hat sie die Wasserstelle erreicht, muss Mali warten, bis alle anderen Mädchen und Frauen, die vor ihr da waren, ihre Eimer mit Wasser gefüllt haben. Trotzdem ist diese Wartezeit eine willkommene Pause, denn sie weiß, dass der Rückweg mit dem Wasser viel mühsamer wird. Muss Mali lange warten, kommt sie zu spät zur Schule. Das macht Mali jedes Mal traurig – sie ist eine gute Schülerin und möchte den Unterricht nicht verpassen.

Wasserknappheit führt zu Krankheiten und Gewalt

Mali lebt in Kapanga, im Süden der Demokratischen Republik Kongo. Dort sind die von der Regierung installierten Bohrlöcher und Brunnen meist kaputt, Quellen für sauberes Wasser nur mühsam erreichbar, mit dramatischen Folgen für die Bevölkerung: Krankheiten wie Durchfall und Cholera, die gerade mit frischem Wasser und Hygiene vermeidbar wären, gefährden besonders das Leben kleiner Kinder, Schwangerer und älterer Menschen. Frauen und junge Mädchen, die in der Regel, für das Wasserholen verantwortlich sind, werden auf den langen Wegen häufig Opfer gewaltsamer Übergriffe und von Vergewaltigungen. Gerade in der langen Trockenzeit von fünf Monaten führt der Wassermangel zudem zu Spannungen in der Bevölkerung.

Acht Wasserbrunnen helfen 16.000 Menschen

Wir Salvatorianer engagieren uns in Kapanga seit 1955 nicht nur mit Bildungs- und Gesundheitsprojekten und in der Seelsorge. 2014 bauten wir vor Ort ein Wasserkraftwerk, das mehr als 45.000 Einwohner mit Strom versorgt. Nun wollen wir acht der verfallenen Wasserbrunnen sanieren. Diese kostengünstige Instandsetzung erzielt eine hohe Wirkung: Für 200 Familien wird die Entfernung zu sauberem Wasser reduziert, und damit die Zeit, die für das Wasserholen benötigt wird. Mädchen wie Mali können so wieder regelmäßig am Unterricht teilnehmen. Nicht nur das Risiko von Krankheiten, auch die Gefahr der Gewalt an Frauen wird drastisch minimiert. Durch Sensibilisierungskampagnen und Aufklärungsarbeit mit der italienischen NGO „CISP“ wird die Wirksamkeit des Projektes dauerhaft sichergestellt und ein Wasserkomitee wird zukünftig Wartung und Instandhaltung der Brunnen garantieren.



In Kapanga ist das Wasserholen Frauensache. Dabei drohen den Frauen und jungen Mädchen gewaltsame Übergriffe auf dem langen Weg zur nächsten Wasserquelle.

Mädchen wie Mali verpassen oft den Unterricht, weil sie Wasser von weit entfernten Brunnen holen müssen.



Sauberes Wasser ist auch wichtig für die Hygiene: Frisches Wasser und regelmäßiges Waschen verhindern Krankheiten - besonders bei Kindern, Schwangeren und älteren Menschen.



So können Sie helfen:

Mit **40 Euro** ermöglichen Sie einer Familie den Zugang zu sauberem Wasser

Mit **75 Euro** finanzieren Sie die gesamten Rohrleitungen für einen Brunnen.

Mit **200 Euro** versorgen Sie 50 Menschen mit frischem Wasser.

HERZLICHEN DANK!

Spendenkonto **Deutschland**
Liga Bank eG

IBAN: DE45 7509 0300 0002 3336 19
BIC: GENODEF1M05

Spendenkonto **Österreich**
BAWAG P.S.K.

IBAN: AT36 6000 0000 0231 9452
BIC: BAWAATWW

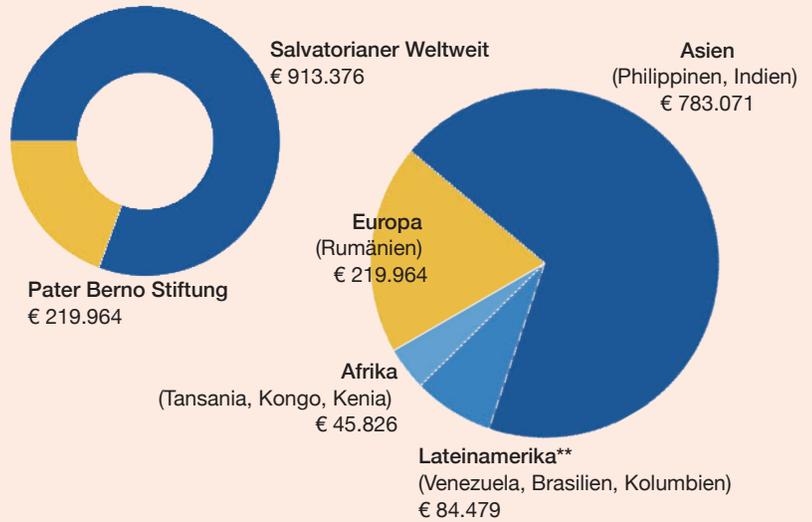
2019 | Viel erreicht dank Ihrer Hilfe

Im vergangenen Jahr erhielten die Prokuren in Deutschland und Österreich **1.078.227 Euro** an Spendengeldern** und **50.254 Euro** an langfristigen Zustiftungen.

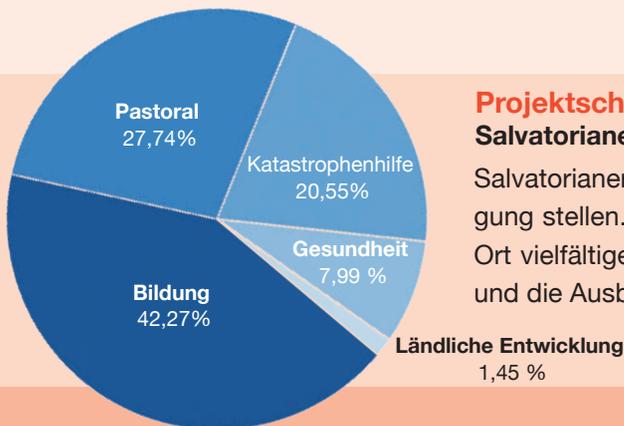
1.133.340 Euro an Fördermitteln** wurden an unsere weltweiten Projekte und Gemeinden weitergeleitet, davon **219.964 Euro** an die Hilfswerke der Pater Berno Stiftung in Rumänien.

Ihre Spende ging also zu 100% in die weltweite Hilfe. Die beiden Provinzen übernahmen aber nicht nur sämtliche Verwaltungskosten (Personal, Porto, etc.). Jeder gespendeten Euro wurde zudem von uns um rund 5 Cent aufgerundet - durch Erträge, die wir in Deutschland und Österreich erwirtschaften.

Unsere Hilfen 2019 nach Organisation und Ländern



** Ohne Spenden und Fördermittel für unsere spanischen Mitbrüder von Amsala



Projektschwerpunkte 2019 Salvatorianer Weltweit

Salvatorianer Weltweit konnte nicht nur projektgebundene Fördermittel zur Verfügung stellen. Mit freien Spenden und Messintentionen konnten unsere Patres vor Ort vielfältige, kleinere Initiativen starten, lokale Projekte und Gemeinden stärken und die Ausbildung der zukünftigen Salvatorianer unterstützen.



Erfolgreicher Kampf gegen den Hunger: 1.622 Kinder erhielten das gesamte Jahr 2019 täglich eine Schulmahlzeit in Caracas, Venezuela.



Stipendien für Fortbildungen: Mit Nähen, Honig- und Kerzenherstellung können zahlreiche Frauen in Laitkynsew, Indien, nun ihre Familien stützen.



Mutter-Kind-Programm, Hilfe für Waisen und HIV-Prävention: Für den Aufbau der DREAM-Krankenstation in Kajado, Kenia, konnten wir dringend benötigte Mittel bereitstellen.



Schulabschluss im Slum: Über 200 Jugendliche aus den Armenvierteln konnten 2019 in den beiden Lernzentren in Manila, Philippinen, ihren Abschluss feiern.



1.615 Säuglinge und Kinder konnte Bruder Fulmenge in Namiungo, Tansania, in den letzten beiden Jahren versorgen. Ein großer Erfolg dank seinem Unterernährungsprogramm.



Mit psychosozialer Betreuung verarbeiten die Kinder in den Barrios in Cali, Kolumbien, Gewalterfahrungen. Bei "Fusempaz" lernen sie ein Leben jenseits von Gewalt und Drogen kennen.

Beispielprojekte 2019

Herzlichen Dank. Bitte bleiben Sie uns weiter verbunden und möge Gott Ihnen Ihre Hilfe vergelten.

Herausforderung Corona

Corona ist eine globale Pandemie, von der auch zahlreiche unserer Projekte betroffen sind. Von den Philippinen berichtet uns die Salvatorianerin Schwester Frances Mangabat, dass die Corona Fälle weiterhin steigen. Nur eine Person aus jedem Haushalt darf mit einem speziellen Pass die wichtigsten Besorgungen machen. Unsere beiden Lernzentren müssen derzeit geschlossen bleiben. Auch in vielen anderen Ländern mussten Sozialeinrichtungen teilweise oder ganz geschlossen werden, wie etwa in Venezuela oder Tansania. Pater Luis Domingo und Frau Sanchez erzählen uns, dass sich in Venezuela zwar der Großteil der Bevölkerung an die Corona Maßnahmen hält, die Wirtschafts- und Gesundheitskrise sich allerdings weiterhin zuspitzt. Man ist darum bemüht, die salvatorianische Sozialarbeit so gut es geht fortzusetzen, was leider nicht immer möglich bzw. erlaubt ist. Pater Michael Tesha, Provinzial in Tansania, berichtet uns, dass die COVID-19 Fälle im Land immer mehr werden. Gottesdienste sind nach wie vor erlaubt, müssen aber sehr kurz sein. Alle Schulen wurden geschlossen, sogar die salvatorianische Universität „JUCO“ in Morogoro. Wo es möglich ist, versuchen Salvatorianer, in ihrem Umfeld einen Beitrag zu leisten. Beispielsweise mit einer Armenspeisung in Sao Paulo in Brasilien durch unsere Novizen. Sie bringen besonders bedürftigen Familien und Wohnungslosen Essenspakete. Es gibt auch positive Lebenszeichen, wie etwa aus der „Frauenkooperative“ in Medellín in Kolumbien. Dort nähern die Frauengruppen nun Corona-Masken, wodurch sie sich ein zusätzliches Einkommen sichern können. Es bleibt zu fürchten, dass Corona kein Einzelfall bleiben wird. Dann helfen nachhaltige Projekte wie unsere Brunnen im Kongo gezielt jenen Menschen, die unter den weltweiten Krisen am meisten zu leiden haben.



In Brasilien verteilen salvatorianische Novizen Essen und Getränke an Obdachlose und Bedürftige, die besonders unter der Corona-Krise leiden müssen. Das Essen bereiten sie selbst zu.



Missionsprokurator Pater Georg Fichtl (hi.li.) bei einem Besuch bei Pater Paulus Wey (2.v.re.) in der D.R. Kongo 2009.

50 Jahre Wirken im Kongo Ein Nachruf auf Pater Paulus Wey

Unser langjähriger Afrikamissionar, Pater Paulus Wey, ist in Lubumbashi (D.R. Kongo) gestorben. Auf Wunsch vieler wurde er in seinem geliebten, 1000 km entfernten Kapanga beerdigt. Dort hatte er an die 50 Jahre gewirkt. Dank seines Einsatzes und seiner vielen Kontakte kam das Geld für zahlreiche Kapellen, Schulen, Brücken und Fahrzeuge zusammen. Seine Briefe im „Heiland der Welt“ sind sicher noch in bester Erinnerung. Ohne sein Engagement wäre die salvatorianische Arbeit im Kongo nicht denkbar. 1938 in Mauensee in der Schweiz geboren, wurde Pater Paulus mit 20 Jahren Salvatorianer. Das Noviziat und das Studium der Philosophie und Theologie absolvierte er in Passau/Deutschland. 1959 legte er dort

die Erste Profess ab und empfing 1964 die Priesterweihe. Wie von ihm sehnlichst gewünscht, wurde Pater Paulus als Missionar entsandt. Am missionsärztlichen Institut in Würzburg, das 1922 vom Salvatorianerpater Christophorus Becker gegründet worden war, bereitete er sich auf seinen Einsatz in der D.R. Kongo vor. Die Dörfer rings um Kapanga wurden sein Wirkungsfeld. Die letzten Jahre verbrachte er in Lubumbashi. Dort verstarb er dieses Jahr am 11. Mai. Den Hauptteil seines apostolischen Lebens arbeitete er mit den Armen in den entlegensten Dörfern. Gesundheitsprobleme zwangen ihn zum Rücktritt. Bewusst blieb er in seinem geliebten Kongo. Er wollte in der Nähe der Menschen sterben, denen er so viele Jahre gedient hatte. Für die Menschen vor Ort war Pater Paulus Wey ein besorgter Vater und großzügiger Freund. Er wird als engagierter Missionar in Erinnerung bleiben, der die missionarische Idee von Pater Jordan auf seine Weise mit Leben füllte. Jesus Christus schenke ihm jetzt das ewige Leben!

Impressum

Salvatorianer Weltweit ist eine Kooperation der Missionsprokuren in Österreich u. Deutschland

Deutsche Provinz der Salvatorianer KdöR
Agnes Bernauer Str. 181 - D-80687 München
Tel: +49 (0)89 54 67 37 61

Österreichische Provinz der Salvatorianer
Habsburgergasse 12 - A-1010 Wien
Tel: +43 (0)676 533 46 80

